

DAN MICHMAN

JUDENRÄTE, GHETTOS, „ENDLÖSUNG“

DREI KOMPONENTEN *EINER* ANTIJÜDISCHEN POLITIK ODER SEPARATE FAKTOREN?

In einem mittlerweile allgemein bekannten, als „Geheim“ und „Streng vertraulich“ markierten Rundbrief vom 10. Dezember 1939 an alle NSDAP- und Polizeidienststellen seines Zuständigkeitsbereichs erklärte der Regierungspräsident des Bezirks Lodz, Friedrich Uebelhoer:

„In der Großstadt Lodsch leben m.[eines] E.[rachstens] heute ca. 320.000 Juden. Ihre sofortige Evakuierung ist nicht möglich. [...] Die Judenfrage in der Stadt Lodsch muss vorläufig in folgender Weise gelöst werden:

1. Die nördlich der Linie Listopada- [...] Pommersche-Straße wohnenden Juden sind in einem geschlossenen Ghetto [...] unterzubringen [...].
[...]

Im Ghetto selbst wird sofort eine jüdische Selbstverwaltung eingesetzt, die aus dem Judenältesten und einem stark erweiterten Gemeindevorstand besteht. [...] Die Erstellung des Ghettos ist selbstverständlich nur eine Übergangsmaßnahme. Zu welchen Zeitpunkten und mit welchen Mitteln das Ghetto und damit die Stadt Lodsch von Juden gesäubert werden, behalte ich mir vor. Endziel muss jedenfalls sein, dass wir diese Pestbeule restlos ausbrennen.“¹

In diesem Dokument werden fast im selben Atemzug drei Schlüsselworte und Hauptkomponenten der antijüdischen NS-Politik angeführt: Ghetto, Judenältester und Endziel. In der Geschichtsschreibung über den Holocaust, insbesondere in derjenigen, die das jüdische Leben behandelt und sich demgemäß intensiver mit den Ghettos und den Judenräten beschäftigt hat, wurden sie im Lauf der Zeit als drei Komponenten *einer* antijüdischen Politik dargestellt: Juden- oder Ältestenräte, so hieß es, seien gebildet worden, um die Ghettos zu verwalten. Deshalb sind Sätze wie „Überall,

¹ Rundschreiben des Regierungspräsidenten zu Kalisch, 10. Dezember 1939, abgedr. in: Faschismus – Getto – Massenmord. Dokumentation über Ausrottung und Widerstand der Juden in Polen während des Zweiten Weltkrieges, hg. v. TATIANA BERENSTEIN/ ARTUR EISENBACH/ BERNARD MARK/ ADAM RUTKOWSKI, Berlin (Ost) 1960, S. 78–81.

wo Ghettos errichtet wurden, bildete man auch Judenräte“ häufig zu finden. Und selbst in den Fällen, in denen sich die Forscher der Tatsache bewusst waren, dass Judenräte vor der Errichtung von Ghettos gebildet wurden, sahen sie darin lediglich einen Schritt auf dem Weg zum Ghetto.² Daraus erklärte sich ihrer Meinung nach das nahezu gleichzeitige Auftreten beider Phänomene auf der historischen Bühne kurz nach der deutschen Besetzung Polens.

Ghettos wurden als Vorbereitungs- oder Übergangsmaßnahme auf dem Weg zur „Endlösung“ angesehen. Sie seien grundsätzlich zu diesem Zweck errichtet worden und Osteuropa sei das Zentrum dieser Entwicklung gewesen.³ Schließlich wurde lange Zeit angenommen, dass der Begriff „Endziel“, der zum ersten Mal in Heydrichs Schnellbrief vom 21. September 1939 verwendet worden war, im Wesentlichen den Beginn der Herausbildung des Konzepts der „Endlösung“ darstellte.

² Vgl. z. B. WERNER BERGMANN, *The Jewish Council as an Intermediary System*, in: *Remembering for the Future*, hg. v. YEHUDA BAUER u. a., Oxford 1989, Bd. 3, S. 2830–2850, der erklärt: „Im Fall der Ghettos ist die jüdische Gemeinde infolge äußeren Drucks fast vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, und der Kontakt mit der Außenwelt ist auf wenige leicht zu bewachende ‚Tore‘ beschränkt [...]. Diese sind klar gekennzeichnet, sowohl im konkreten Sinn als Tore in der Ghettomauer als auch in Form von exklusiven Grenzbüros (Mitglieder des Judenrats), die dementsprechend ebenfalls von der Außenwelt überwacht werden müssen.“ GUSTAVO CORNI, *Hitler’s Ghettos. Voices from a Beleaguered Society, 1939–1944*, London 2003, schreibt auf S. 61: „Die Frage der Judenräte ist eine der umstrittensten in der gesamten Geschichte der Ghettoisierung der Juden.“ Für ZYGMUNT BAUMAN, *Dialektik der Ordnung. Die Moderne und der Holocaust*, Hamburg 1992, S. 132–137, ist die Beziehung zwischen Ghetto und Judenrat ein grundlegender Ansatzpunkt zur Erklärung des Holocaust. Was Texte für ein breiteres Publikum angeht, so heißt es auf der Webseite des US Holocaust Memorial Museum: „Während des Zweiten Weltkriegs waren Ghettos (häufig geschlossene) Stadtbezirke, in denen die Deutschen die jüdische Bevölkerung unter elenden Bedingungen zu leben zwangen. Ghettos isolierten die Juden, indem sie die jüdischen Gemeinden von der örtlichen nichtjüdischen Bevölkerung trennten. Insgesamt wurden über 400 Ghettos errichtet. Die Nazis betrachteten ihre Errichtung als vorläufige Maßnahme zur Kontrolle und Ausgrenzung der Juden. An vielen Orten war die Ghettoisierung von relativ kurzer Dauer. Im Zuge der Umsetzung der ‚Endlösung‘ im Jahr 1942 lösten die Deutschen systematisch die Ghettos auf und deportierten die Juden in Vernichtungslager [...]. Der Alltag in den Ghettos wurde von Judenräten und jüdischen Polizisten geregelt, die von den Nazis ernannt und gezwungen wurden, in den Ghettos die Ordnung aufrechtzuerhalten und sie bei den Deportationen in die Vernichtungslager zu unterstützen.“ <http://www.ushmm.org/wlc/article.php?lang=en&ModuleId=10005059> (25.11.2009) [Anm. d. Hg.].

³ Vgl. die vorherige Anmerkung. In dem Eintrag zum Thema „Ghetto“ auf der Webseite von Yad Vashem sind diese Fragen anders und zutreffender dargestellt: [http://www1.yadvashem.org/odot_pdf/microsoft word - 6286.pdf](http://www1.yadvashem.org/odot_pdf/microsoft%20word%20-%206286.pdf) (25.11.2009) [Anm. d. Hg.].

Diese „Trinität“ aus Judenräten, Ghettos und Endlösung entsprach der Auffassung der so genannten Intentionalisten,⁴ die seit Ende der sechziger Jahre die Forschung dominierte und vielleicht besser „linear-eskalierend“ genannt werden sollte – womit sie auch Raul Hilbergs Konzept⁵ umfassen würde. Diese Auffassung diente als Basis für die einflussreichsten Studien über die Judenräte – zuerst und vor allem für Isaiah Trunks Buch „Judenrat“, das bis heute als *das* Standardwerk zu diesem Gegenstand gilt, aber auch für die Arbeiten von Hilberg und Hannah Arendt.⁶ Durch diese Studien vermittelt, verbreitete sich das Trinitätsmodell in fast der gesamten Geschichtsschreibung über Judenräte und Ghettos.⁷ Doch die intensive Forschung der letzten zweieinhalb Jahrzehnte über die Entwicklung der antijüdischen NS-Politik im Allgemeinen (die in den umfassenden analytischen Zusammenfassungen von Peter Longerich und Christopher Browning, zu-sammen mit Jürgen Matthäus, gipfelte)⁸ hat unser Bild des Entwicklungsprozesses der antijüdischen Politik bis zur Entscheidungs-

⁴ Die Vorstellung eines von Beginn existierenden Mordplans an den europäischen Juden [Anm. d. Hg.].

⁵ Die Vorstellung einer schrittweisen Entwicklung hin zur Endlösung [Anm. d. Hg.].

⁶ ISAAH TRUNK, *Judenrat. The Jewish Councils in Eastern Europe under Nazi Occupation*, New York 1972. Trunk beschreibt das Phänomen des Judenrats aus der Sicht der Ghettos, weshalb es nicht überrascht, dass Hilberg seiner Rezension des Buchs den Titel gab: „The Ghetto as a Form of Government“. In seinem eigenen Standardwerk, *Die Vernichtung der europäischen Juden. Die Gesamtgeschichte des Holocaust*, Berlin 1982 (englisch: New York 1961), schreibt Hilberg: „Die den Ghettoisierungsprozess einleitenden Vorbereitungsschritte bestanden aus Kennzeichnungsmaßnahmen, Bewegungsbeschränkungen und der Bildung jüdischer Kontrollorgane. [...] Die bedeutendste Konzentrationsmaßnahme vor Errichtung der Ghettos war die Bildung von Judenräten. Aufgrund einer Generalgouvernements-Verordnung vom 28. November 1939 hatten alle jüdischen Gemeinden bis zu 10.000 Mitgliedern einen 12-köpfigen, alle Gemeinden mit mehr als 10.000 Mitgliedern einen 24-köpfigen Judenrat zu wählen.“ (S. 156 f.; vgl. auch S. 137, 140). Siehe auch HILBERG, *Täter, Opfer, Zuschauer. Die Vernichtung der Juden 1933–1945*, Frankfurt/M. 1992, S. 123; HANNAH ARENDT, *Eichmann in Jerusalem. Ein Bericht von der Banalität des Bösen*, München 1964, S. 153 u. 162.

⁷ Sogar Jürgen Matthäus stellt in einem jüngst veröffentlichten Aufsatz im Zusammenhang mit der Ermordung der Juden in der Sowjetunion fest, das „Konzept des Ghettos, einschließlich einer jüdischen Hilfsverwaltung in Gestalt von Juden- oder Ältestenräten“ sei „seit dem Krieg gegen Polen ein vertrauter Bestandteil der deutschen antijüdischen Politik im besetzten Osteuropa“ gewesen; JÜRGEN MATTHÄUS, *Key Aspects of German Anti-Jewish Policy*, in: *Lithuania and the Jews: The Holocaust Chapter*. Symposium Presentations, Occasional Papers, US Holocaust Memorial Museum/Center for Advanced Holocaust Studies, Washington, D.C. 2005, S. 23.

⁸ PETER LONGERICH, *Politik der Vernichtung. Eine Gesamtdarstellung der nationalsozialistischen Judenverfolgung*, München, Zürich 1998; CHRISTOPHER BROWNING, *Die Entfesselung der „Endlösung“*. Nationalsozialistische Judenpolitik 1939–1942. Mit einem Beitrag von JÜRGEN MATTHÄUS, München 2003.

findung über die „Endlösung der Judenfrage“ und deren Durchführung verändert. Nach meiner Ansicht ist dieses vertiefte Verständnis des Unterkapitels der Täterforschung jedoch noch nicht in vollem Umfang in die Geschichtsschreibung eingegangen. Daher besteht eine gewisse Diskrepanz zwischen diesen beiden Forschungsfeldern. Die folgenden Ausführungen sind als Appell zu Überwindung dieser Diskrepanz zu verstehen, die, wie ich hinzufügen möchte, nach meiner Ansicht die Perspektive beider Forschungsrichtungen erweitern wird. Ich werde versuchen, meine Hauptthesen in kurzen Abschnitten zusammenzufassen.

Judenräte

Der Begriff „Judenräte“ ist zur üblichen Bezeichnung der von deutschen Behörden geschaffenen jüdischen Verwaltungen für die jüdische Bevölkerung in den besetzten Gebieten geworden. Doch die Verallgemeinerung des Begriffs und die vorherrschende Auffassung über seinen Ursprung sind nach meiner Ansicht falsch und müssen grundlegend korrigiert werden. Der Begriff selbst sollte durch den soziologisch-analytischen Begriff „Leitung“ (*headship*) ersetzt werden, um die ganze Vielfalt dieser innerhalb und außerhalb Polens unter verschiedenen Namen tätigen Verwaltungsorgane zu umfassen. Die Bezeichnung „Judenrat“ wurde zum ersten Mal im April 1933 von Beamten des Dritten Reichs benutzt, die in einem interministeriellen Ausschuss einen Vorschlag für eine antijüdische Politik ausgearbeitet hatten. Zu dieser Zeit war mit „Judenrat“ eine „Regierung“ gemeint, die von den Juden, die man deklassieren und aus der Gesellschaft ausschließen wollten, gewählt werden sollte.⁹ Der Beamtenentwurf mit dem „Judenrat“-Konzept stieß allerdings auf breite Ablehnung und verschwand in der Versenkung. Der Begriff tauchte erst nach der Besetzung Polens im September 1939 wieder auf (war also nicht ganz vergessen worden).

Wie ich andernorts gezeigt habe, war das *Konzept* einer jüdischen Leitung, die als Verbindungsglied zu der jeweiligen örtlichen jüdischen „Zwangsgemeinschaft“ fungieren sollte, jedoch bereits vor Januar 1937 in der Judenabteilung des SD (SD II 112) diskutiert worden.¹⁰ Erste Anstrengungen, es umzusetzen, wurden in Deutschland im Lauf des Jahres 1937 unternommen, und ein erster Prototyp wurde nach dem „Anschluss“ Österreichs in Wien im Zuge der Reorganisation der jüdischen Gemeinde der Stadt durch die Deutschen etabliert. Dieser wurde dann 1939 in der auf die

⁹ TRUNK, Judenrat (Anm. 6), S. 259 f. [Anm. d. Hg.].

¹⁰ DAN MICHMAN, Why Did Heydrich Write the Schnellbrief? A Remark on the Reason and on its Significance, in: YVS 32 (2004), S. 433–447 [Anm. d. Hg.].

deutschen Verhältnisse angepassten Form der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland im „Altreich“ übernommen, und in Danzig und Prag wurden im selben Jahr zwei weitere Varianten eingeführt. In Polen begann man bereits am 6. September 1939, 15 Tage vor Heydrichs berühmtem Schnellbrief, in vielen Städten mit der Schaffung von jüdischen Leitungen, die den örtlichen Verhältnissen angepasst waren. In Lodz wurde die erste jüdische Leitung am 12. September gebildet.¹¹ Damit setzte sich die einige Jahre zuvor begonnene Entwicklung von jüdischen Leitungen fort, aber es hatte zunächst nichts mit den später errichteten Ghettos zu tun.

Die Anregung zur Bildung von jüdischen Leitungen ging also von der „Judenabteilung“ des SD aus. Es lag – damals und später – stets im Interesse der SS und ihrer Judenexperten, solche Gremien zu schaffen. Der erste Grund hierfür bestand darin, dass die antijüdische Politik nach Ansicht der Judenabteilung von der bisherigen Praxis, zwar allgemeine Maßnahmen zu beschließen (wie Gesetze oder wirtschaftliche Ausplünderung), sie dann aber durch die Staatsbürokratie auf den *einzelnen* Juden anzuwenden, abgehen sollte. Stattdessen sollten die Juden unter der Kontrolle von SS und Polizei als Kollektiv, das heißt als Einheit, behandelt werden. Zu diesem Zweck mussten die Juden organisiert werden und irgendeine Art Organisationsspitze erhalten, die dann der „Ansprechpartner“ der für die antijüdische Politik zuständigen Abteilung, Dienststelle oder Person sein würde. Zusammengefasst: Jüdische Leitungen waren ein administratives Instrument der SS, um die bestehenden jüdischen Gemeinden zu kontrollieren, aber sie waren nicht mit irgendeinem *Ziel* antijüdischer Politik verknüpft. Sie dienten als Mittel im Kompetenzkampf der SS mit anderen Behörden des Reichs um die Führungsrolle in der antijüdischen Politik.¹²

¹¹ MICHAL UNGER, Lodz. Aharon hag-getta'ot be-Polin [Lodz – The Last Ghetto in Poland], Jerusalem 2005, S. 67–68.

¹² Zu einer eingehenden Diskussion der verschiedenen Aspekte dieser Fragen siehe folgende von mir verfasste Aufsätze: Judenrat, in: *The Holocaust Encyclopedia*, hg. v. WALTER LAQUEUR, New Haven, London 2001, S. 351–354; „Judenräte“ und „Judenvereinigungen“ unter nationalsozialistischer Herrschaft. Aufbau und Anwendung eines verwaltungsmäßigen Konzepts, in: DAN MICHMAN, *Die Historiographie der Shoah aus jüdischer Sicht. Konzeptualisierungen, Terminologie, Anschauungen, Grundfragen*, Hamburg 2002, S. 104–117; Jewish Leadership in Extremis, in: *The Historiography of the Holocaust*, hg. v. DAN STONE, London 2004, S. 319–340; MICHMAN, Heydrich (Anm. 10); La fondation de l'AJB dans une perspective internationale, in: *Les Curateurs du ghetto. L'Association des Juifs en Belgique sous l'occupation nazie*, hg. v. JEAN-PHILIPPE SCHREIBER/RUDI VAN DOORSLAER, Bruxelles 2004, S. 29–56, 469–474; Re-evaluating the Emergence, Function, and Form of the Jewish Councils Phenomenon, in: *Ghettos 1939–1945. New Research and Perspectives on Definition, Daily Life, and Survival*, hg. v. US Holocaust Memorial Mu-seum, Washington, D.C. 2005, S. 67–84.

Ghettos

Bisher nahmen viele Historiker an, die Errichtung von Ghettos sei eine klar durchdachte, bürokratische Maßnahme mit dem Ziel gewesen, die Juden von der übrigen Bevölkerung zu trennen. Vertreter dieser Auffassung beriefen sich auf Heydrichs Besprechung mit den Amtschefs des Reichssicherheitshauptamtes und den Einsatzgruppenleitern am 21. September 1939,¹³ in der die Ghettos ebenfalls im Zusammenhang mit „Ältestenräten“ und dem „Endziel“ genannt werden. So prägte sich diese Ansicht ins öffentliche Bewusstsein ein. Christopher Browning hat zwar einige Aspekte bestritten, aber nicht den grundlegenden Gedanken – dass Ghettos in die insgesamt gewollte Aussonderungspolitik passten.¹⁴

Diese Auffassung ist jedoch falsch, wie ich an anderer Stelle minutiös nachgewiesen habe. Der Begriff „Ghetto“ hat eine lange Kulturgeschichte, die im 16. Jahrhundert begann, als er ein besonderes, armes, von Juden bewohntes Viertel mit hoher Bevölkerungsdichte bezeichnete. Im jüdischen Diskurs der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen in Polen wurde das „Ghettoleben“ vieler städtischer Juden scharf kritisiert. Diese Kritik ging in die deutsche „Judenforschung“ ein, insbesondere in Peter-Heinz Sera-

¹³ Amtschefbesprechung, 21. September 1939, in: National Archives, Mikrofilm, T-175/239/2728524–28; Schnellbrief, 21. September 1939, in: Faschismus (Anm. 1), S. 37–41.

¹⁴ CHRISTOPHER R. BROWNING, Die nationalsozialistische Ghettoisierungspolitik in Polen 1939–1941, in: DERS., Der Weg zur „Endlösung“. Entscheidungen und Täter, Bonn 1998, S. 37–65; siehe insbesondere S. 52–53: „[...] die Konzentration der Juden in polnischen Städten, die ihre Abschiebung vorbereiten sollte, [war] Teil einer Politik, die im September 1939 – anders als die spätere Schaffung abgeschlossener Ghettos – von zentraler Stelle angeordnet wurde. Die Abriegelung der Ghettos erfolgte hingegen als Reaktion auf das Scheitern der von Berlin vorgesehenen Abschiebungspolitik. Die lokalen Behörden mussten improvisieren und kamen auf die Idee, die Ghettos hermetisch abzuschließen. An den einzelnen Orten geschah dies zu verschiedenen Zeiten und aus unterschiedlichen direkten Gründen, immer aber innerhalb der – von der gescheiterten Abschiebungspolitik vorgegebenen – gemeinsamen ideologischen Parameter, die ein Zusammenleben von Juden und ‚Ariern‘ ausschlossen. [...] das Ghetto [galt] sogar in seiner Eigenschaft als Produktionsstätte noch als temporäres Phänomen – als Übergangsmaßnahme.“ Eine ausgewogenere und detailliertere, manchmal allerdings weniger klare Version dieses Aufsatzes findet sich in BROWNING, Entfesselung (Anm. 8), S. 173–252; siehe insbesondere S. 174: „Die Ghettoisierungspolitik, wie sie 1940 und 1941 in Polen Gestalt annahm, war insofern keine direkte Folge der in Heydrichs Schnellbrief vom 21. September angeordneten Konzentrierung der Juden in Städten, sondern eher ein Ergebnis des Scheiterns der im selben Schreiben avisierten späteren Deportation.“ Erstaunlicherweise geht Peter Longerich nicht näher auf das Thema der Entstehung der Ghettos und Judenräte ein, siehe LONGERICH, Politik (Anm. 8), S. 253 f., 271 f. Er erwähnt lediglich lakonisch, dass ihre Schaffung in Heydrichs Schnellbrief angeordnet worden beziehungsweise eine direkte Folge von ihm gewesen sei.

phims im Herbst 1939 erschienenen Buch „Das Judentum im osteuropäischen Raum“. Aus Sicht dieser „Judenforschung“ waren die in den „Ghettos“ konzentrierten osteuropäischen Juden die Quelle der jüdischen Macht und Gefahr. Bei der Besetzung Polens stießen die deutschen Soldaten und Beamten auf diese „Ghettos“ und mussten mit ihnen zurechtkommen. Die nach und nach auf unsystematische Weise erfolgte Reaktion – für die sich lokale Kommandeure und Verwaltungsbeamte entschieden – bestand darin, die polnischen Juden in bereits bestehenden Ghettos unterzubringen.

Ab Oktober 1939 wurden in Polen, und zwar sowohl im Generalgouvernement als auch in den annektierten Gebieten, Ghettos errichtet, das erste in Petrikau. Die meisten polnischen Ghettos entstanden jedoch erst ab 1941. Kurz nach dem Beginn des „Unternehmens Barbarossa“ breitete sich das Phänomen in den besetzten Gebieten der Sowjetunion aus, wurde von Rumänien in Bessarabien, der Bukowina und vor allem in Transnistrien kopiert und schließlich in Form von Transitghettos in Ungarn eingeführt. Alle diese Ghettos, über 1.200 an der Zahl, befanden sich in Osteuropa; die einzigen Ausnahmen waren Theresienstadt und Saloniki, die in den Augen der Deutschen allerdings osteuropäische Eigenschaften besaßen. Das Phänomen des Ghettos, seine Entstehung und Verwendung, unterschied sich also von der wesentlich systematischeren Bildung von Judenräten. Es muss betont werden, dass die Ghettos nicht einmal in Polen zu einem vollständigen System wurden. Die meisten – insbesondere die geschlossenen – wurden errichtet, wo es eine große jüdische Bevölkerung gab. Ferner entstanden sie zumeist in einer späteren Phase (1941/42), und viele kleinere jüdische Gemeinden waren bis zu ihrer Deportation nicht in ein Ghetto eingesperrt.¹⁵

Endlösung

Durch intensive Forschung ist mittlerweile schlüssig nachgewiesen worden, dass die „Endlösung der Judenfrage“ – als systematischer Massenmord an der Gesamtheit der europäischen Juden – schrittweise Gestalt annahm und konzeptualisiert wurde. Dabei handelte es sich jedoch nicht um eine Entwicklung auf taktischer und bürokratischer Ebene, sondern um einen im Reich der Ideologie wurzelnden operativen Entschluss, der im Wesentlichen auf der obersten Entscheidungsebene des NS-Staats, das heißt von Hitler und seiner engsten Umgebung, gefasst wurde. Obwohl lokale Initiativen und Umstände die Überlegungen beeinflussten, gerieten die Mittel,

¹⁵ Siehe DAN MICHMAN, *Die jüdischen Ghettos während der Shoah. Wie und warum kam es dazu?*, Frankfurt/M. 2008.

die man für die Umsetzung benötigen würde und einsetzen müsste, bei der ideologischen Entscheidungsfindung nie auch nur ins Blickfeld. Daher überrascht es nicht, dass keine der jüngsten Analysen des Entscheidungsprozesses – weder diejenigen von Christopher Browning und Peter Longrich noch diejenigen von Ian Kershaw,¹⁶ Dieter Pohl,¹⁷ Konrad Kwiet¹⁸ und anderen – in diesem Zusammenhang auf die Ghettos und die Judenräte eingeht. Eine offensichtlich noch wichtigere Voraussetzung für ein derartig großes Projekt wie die „Endlösung“ war nicht gegeben: Ein Budget wurde im Dritten Reich dafür nie aufgestellt. Ein Problem, das die Planer und Organisatoren des Vorhabens zum Improvisieren zwang, um die finanziellen Anforderungen seiner Durchführung zu erfüllen.

In unserem Zusammenhang ist ein Aspekt der Bildung von Judenräten von besonderer Bedeutung. Die Mordkampagne in der besetzten Sowjetunion begann in den baltischen Staaten – dem Gebiet der Einsatzgruppe A. Dort waren nur wenige Judenräte gebildet worden; der Massenmord fand zum großen Teil ohne solche Gremien statt. Judenräte wurden lediglich in Orten wie Wilna und Kaunas sowie einigen anderen Städten gebildet, weil man einige Juden *nicht* ermordet, sondern vorerst am Leben gelassen hatte. Anfang 1942 meldete der Einsatzkommandoleiter Karl Jäger, er habe vorgehabt, Juden aus den großen litauischen Ghettos zu töten, aber dies sei „unerwünscht“ gewesen.¹⁹ In Ostgalizien dagegen, dem Gebiet der Einsatzgruppe B, wo die Massenerschießungen später, nämlich erst im Herbst 1941 begannen, wurde im Sommer und Frühherbst 1941 eine Vielzahl von Judenräten gebildet. Diese unterschiedlichen Entwicklungen in zwei Gebieten sind meines Erachtens damit zu erklären, dass die Judenräte, als die Umsetzung der „Endlösung“ begann, *keine* Voraussetzung dafür darstellten. Sie wurden vielmehr geschaffen, wenn die Mordkampagne ins Stocken geriet oder unterbrochen wurde, das heißt, sie wurden benutzt, um vorübergehend verschonte jüdische Gemeinden zu kontrollieren. „Endlösung“ und Judenräte standen also, selbst dann, wenn nach der Wiederaufnahme von Erschießungen bereits bestehende Judenräte benutzt wurden, grund-

¹⁶ IAN KERSHAW, *Hitler. 1936–1945*, Stuttgart 2000.

¹⁷ DIETER POHL, *Holocaust. Die Ursachen – das Geschehen – die Folgen*, Freiburg/Br. 2000.

¹⁸ KONRAD KWIET, *Rassenpolitik und Völkermord*, in: *Enzyklopädie des Nationalsozialismus*, hg. v. WOLFGANG BENZ/ HERMANN GRAML/ HERMANN WEISS, Stuttgart 1997, S. 50–65.

¹⁹ Fragmentarischer Bericht des Einsatzkommandos 3 über Juden in Litauen, undatiert (Februar 1942), Zentrales Staatsarchiv, Riga, 1026–1–3, abgedr. in: *Einsatz im „Reichskommissariat Ostland“*. Dokumente zum Völkermord im Baltikum und in Weißrussland 1941–1944, hg. v. WOLFGANG BENZ/ KONRAD KWIET/ JÜRGEN MATTHÄUS, Berlin 1998, S. 174–176.

sätzlich im Gegensatz zueinander. Ähnliches ist hinsichtlich der Ghettos zu beobachten. Obwohl in der Sowjetunion über fünfhundert Ghettos verschiedener Art errichtet wurden, geschah dies nicht als Vorbereitung auf Mordaktionen, sondern zumeist gleichzeitig mit ihnen oder nach ihrem Ende. Und trotz der großen Zahl der Ghettos wurde, wie in Polen, vielerorts nie eines errichtet.

Begrifflichkeit

Der Begriff „Endlösung der Judenfrage“ war eine Neuschöpfung, die von der NS-Ideologie und Hitler mit der Absicht erfunden wurde, eine klar bestimmte und streng geordnete Welt zu gestalten.²⁰ Die Begriffe „Judenrat“ (oder „jüdischer Ältestenrat“) und „Ghetto“ hingegen waren *nicht* neu; sie stammten aus der mittelalterlichen, voremanzipatorischen Phase der jüdischen Geschichte in Europa. Im Diskurs des Dritten Reichs wurde der Begriff „Judenrat“ zuerst im Zusammenhang mit der Idee einer Rückkehr zur voremanzipatorischen Lebenssituation der Juden in Deutschland verwendet, und zwar in dem oben erwähnten Entwurfspapier zur Stellung der Juden in Deutschland von April 1933. Der Begriff „Ghetto“ wurde aus dem jüdischen Diskurs übernommen und der selbst geschaffenen Furcht vor den „Ostjuden“ angepasst. Erstaunlicherweise durchliefen beide Begriffe, während sie bereits von verschiedenen deutschen Bürokratien alltäglich benutzt wurden, eine dramatische semantische Veränderung: Sie verloren ihre mittelalterliche Bedeutung und wurden in den Jahren 1938 bis 1940 mit neuem, nationalsozialistischem Inhalt gefüllt. Nach meiner Ansicht verweist dieser Bedeutungswandel der überlieferten Begriffe auf eine tiefgreifende Veränderung der Mentalität im Allgemeinen und des Wesens der antijüdischen Politik im Besonderen – die nun, im Herbst 1939, mit zunehmendem Eifer und Nachdruck vorangetrieben wurde. Auch wenn die überlieferten Begriffe keine Vorstufen der „Endlösung“ bildeten, deutet ihr Bedeutungswandel doch auf die Entstehung eines Möglichkeitsraums für schärfere antijüdische Maßnahmen hin.

Fazit

Die drei behandelten Begriffe – Judenrat, Ghetto und „Endlösung der Judenfrage“ – sind zu unterschiedlichen Zeiten, teilweise in verschiedenen Milieus und historischen Zusammenhängen entstanden. Der Erste war ein

²⁰ Es gab weitere vermeintliche „Lösungen“ anderer „Fragen“, wie etwa der „Kirchenfrage“.

Instrument, der Zweite eine organisatorische Reaktion auf eine vermeintliche Gefahr und der Dritte eine strategische Maßnahme, um ein ideologisches Ziel zu erreichen. Das Schicksal der jüdischen Gemeinde von Lodz zeigt dies am deutlichsten: Bereits am 12. September 1939 wurde in Lodz ein Judenrat gebildet, er war einer der ersten in den Städten Polens. Dies geschah bereits vor Heydrichs Schnellbrief, in dem die Einsatzgruppenleiter angewiesen wurden, Judenräte zu bilden, und auch vor der Errichtung von Ghettos. Das Ghetto von Lodz wurde ein halbes Jahr später geschaffen, und es sollte bis zum Spätsommer 1944 bestehen bleiben, bis wenige Tage vor der Befreiung – nachdem das gesamte Wartheland bereits von Juden „gesäubert“ worden war, und lange, nachdem alle anderen Ghettos in Polen, der Sowjetunion und sogar in Ungarn (mit Ausnahme Budapests) im Zuge der „Endlösung“ aufgelöst worden waren. Dies war zwar das Ergebnis komplexer lokaler Umstände, zeigt aber, dass der Fall Lodz, der die frühe intentionalistische Auffassung zu untermauern schien, in Wirklichkeit das Gegenteil beweist.